

Pfingsten 2010

## Sieger bei der Nautic Bauhaus Rheinwoche



### RCTT-Segler gewinnen das „Blassblaue Band“

„...und der Sieger nach YARDSTICK über alles, also der Gewinner des „blassblauen Bandes des Rheins“ ist – das Boot „TA'AROA“. Als der Organisator der Rheinwoche 2010 dies am Pfingstmontag im Hafen von Krefeld an Bord der „MS Eureka“ (dem Begleitschiff der diesjährigen „Nautic Bauhaus Rheinwoche“ verkündete, fiel der Crew des Schwertzugvogels GER 25 vor lauter Überraschung fast das Kölschglas aus der Hand.

Das sie in ihrer Bootsklasse, dem Schwertzugvogel, Sieger geworden waren war klar, nachdem sie in ihrer gesamte Startgruppe, in der auch Kielzugvögel, 15er und 20er Jollenkreuzer, H-Jollen usw. starteten, insgesamt 5 Etappensiege ersegelt hatten.



Aber dass es Ulrich Brach und Christoph Haussmann mit einer gesamt gesegelten Zeit von 8 Stunden, 33 Minuten und 19 Sekunden auch gelungen war, nach berechneter Zeit (Yardstick) alle 127 gestarteten Boote bei diesem wirklichen Segelevent zu schlagen, war für die Moselaner Crew die Überraschung.

Die Grundlage dafür schufen sie sich durch ein sehr konzentriertes Kreuzen auf der insgesamt 127 km langen Strecke von Oberwinter nach Krefeld, die sie zudem auch noch mit der sechstbesten gesegelten Zeit aller Starter bewältigten. In ihrem Kielwasser blieben auch nach Yardstick deutlich schnellere Boote wie 30er und 22er Schärenkreuzer, H-Boote, Solings und Dyas.



Doch zurück zum Beginn.



Am Freitag vor Pfingsten war das Einkranen der Boote in Oberwinter vorgesehen. Von Oberwinter sollte es am Pfingstsamstag in zwei Etappen über Mondorf (20 km) nach Köln-Porz (17 km) gehen. Am Sonntag wurde dann zunächst von Köln-Porz nach Hitdorf gesegelt (27 km), bevor es dann auf die längste Etappe (40 km) bis in den Hafen des Düsseldorfer Yachtclubs ging. Das Finish fand dann am Pfingstmontag auf der 17 km langen

„Sprintstrecke“ bis Krefeld statt.



Ein wenig nervös waren die beiden RCTTler, die die Farben ihres Clubs alleine vertraten - Lissa und Klaus Kirchlinne mussten wegen Krankheit kurzfristig absagen – dann doch, als sie sich zum ersten Mal aus dem stillen Wasser des Hafens von Oberwinter in die Strömung des Rheins wagten, der mit 6 – 8 km Geschwindigkeit der Nordsee entgegen strömt.

Es war Kaiserwetter, wolkenloser Himmel und ca. 3-4 Windstärken aus Nord, also gegen den Strom. Es war ein neues Gefühl, mit vollen Segeln, das Vorsegel ausgebaut mit Rauschefahrt durchs Wasser zu segeln, aber trotzdem nur Zentimeterweise gegen den Strom voranzukommen.

Beim Start mit der Strömung musste man besonders vorsichtig sein, denn schnell war man zu früh über der Startlinie. Dann besagten die Regeln, dass man auf den letzten seiner Klasse warten musste - jedoch nicht länger als 3 Minuten – bevor man das Rennen aufnehmen konnte.

Die RCTTler hielten sich zurück, starteten zwar auf der richtigen Seite, jedoch ca. 30 Sekunden nach dem Startschuss. Doch schon nach den ersten Kilometern hatten sie sich an die Spitze ihrer Startgruppe gesetzt und machten Jagd auf die 5 Minuten vor ihnen gestarteten Kieljollen „Sailhorse“, die anlässlich der Nautic Bauhaus Rheinwoche ihren „Euro-Cup“ – die inoffizielle Europameisterschaft – aussegelten.

In deren Mittelfeld beendeten Brach/Haussmann die erste Etappe als Sieger ihrer Startgruppe. Mit Stolz konnten sie später feststellen, dass sie auf dieser Strecke 7 Sekunden schneller waren als der beste 30er Schärenkreuzer.

Nach einem Mittagessen im idyllisch gelegenen Hafen von Mondorf ging es dann auf die zweite Etappe.

Beim Start schon mutiger geworden, gelang Brach/Haussmann schon fast ein 0-Start, der sie nach wenigen Kreuzschlägen an die Spitze der Gruppe brachte. Das Rennen beendeten sie dann als „Erste“ der „Sailhorses“. Sogar 3 H-Boote, die in der zweiten Startgruppe, also 10 Minuten früher gestartet waren, konnten sie noch einholen.



Am geselligen Teil der Abendveranstaltung an Bord der MS Eureka konnten die beiden dann weniger teilnehmen, denn jetzt mussten sie mit dem Shuttlebus zurück zum Start, um Campingbus und Bootstrailer nachzuholen.

Am nächsten Morgen wieder Sonnenschein. Der Wind setzte mit einer halben Stunde Verspätung ein – und weiter ging's nach Hitdorf

Beim Start fast zu übermütig geworden, kam die GER 25 Crew in den Start der 2. Gruppe der H-Boote und hatte Mühe, ohne Protestsituation durch die Startenden hinter die Startlinie zu kommen. Aufatmen – alles ging gut. Der Start zur 3. Etappe war fast wieder ein 0-Start. Schnell erreichte die Crew wieder die Spitze ihrer



Startgruppe und segelte durch das Feld der Sailhorse – um dann H-Boote „zu jagen“. Jetzt wurde es schwieriger, aber das hielt die Konzentration hoch. Man hatte immer einen Gegner vor sich, den man überholen wollte. Die H-Boote wehrten sich, doch am Ende hatte der Schwertzugvogel nur noch 3 H-Boote von 13, einen 30er Schärenkreuzer, eine Soling und eine Jongert 25 (eine High Tec Carbon Yacht mit dreidimensional verklebten Foliensegeln) vor sich.

Dann ging es auf die Königsetappe. 40 km von Hitdorf nach Düsseldorf

Der Start war wieder gelungen. Sehr bald waren Ulrich Brach und Christoph Haussmann in ihrer Startgruppe wieder weit vorne. Doch jetzt kamen die großen Bögen des Rheins zwischen Köln und Düsseldorf. Nun wechselte je nach Richtung des Stromes der Wind von leicht auf kräftig. In diesen Perioden gelang es vor allem einem Kielzugvogel, aufzuschließen und die Führung zu übernehmen. Es wurde ein harter Kampf über fast 30 km, doch auf den letzten Kilometern an der Altstadt von Düsseldorf vorbei frischte der Wind wieder auf. Die Crew der „Ta’aroa“ kämpfte sich wieder an die Spitze ihrer Startgruppe und gewann auch die 4. Etappe.



Abends dann schnell noch ein Blick auf die Ergebnislisten: die RCTTler finden sich auf dem 7. Platz im Gesamtklassement nach gesegelter Zeit von 127 Booten wieder. Toll, doch die nachfolgenden Boote liegen alle zeitlich dicht zusammen: bis zu Platz 15 waren es nur 43 Sekunden.



Der Pfingstmontag begann mit Warten auf den Wind. Er kam, aber mit dem Strom. 5 km Windgeschwindigkeit aber 7 km Stromgeschwindigkeit, d.h. real war die Geschwindigkeit fast null, so dass keine Ruderkraft übertragen wurde und die Schiffe manövrierunfähig waren.

Die Wettfahrtleitung überlegte kurz, alle 127 Boote die letzte Etappe bis zum Zielhafen in Krefeld zu schleppen, aber dann frischte der Wind auf – und drehte auf die alte Richtung gegen den Strom.

Die „Ta’aroa“ hat Schwierigkeiten aus dem engen Hafen des Düsseldorfer Yachtclubs heraus zu kommen. Im Hafen war einfach noch zu wenig Wind. Bis die Crew in den Strom segeln kann, ist die zweite Startgruppe mit den H-Booten schon unterwegs und die dritte Startgruppe mit den Sailhorse startet gerade. Und für die Moselaner ist die Startlinie für ihre 4. Startgruppe immer noch 3 km entfernt.

Mit ca. 3 Minuten Verspätung auf ihre Startgruppe gingen Brach/Haussmann ins Rennen. Es schien, als hätten sie ihre gute Ausgangsposition schon zu Beginn der letzten Etappe verspielt.



Jetzt musste gekämpft werden. Der Wind hatte aufgefrischt. Böen mit Windstärke 4 -5 fegten gegen den Strom. Meter um Meter machten die Traben-Trarbacher gegen ihre Konkurrenz gut. Hier ging es nicht um Sailhorse oder H-Boote, nein, sie mussten die Schwert- und Kielzugvögel ihrer Startgruppe erst einholen.

In einer kurzen Flauteperiode konnten sie dann zur Spitzengruppe der Zugvögel aufschließen. Als der Wind wieder auffrischte, überholten sie auch den letzten der sich wehrenden Schwertzugvögel und können auch die letzte Etappe mit ca. 50 m Vorsprung gewinnen.

Aber die verlorenen Minuten beim Start? Was bedeutet das? Doch auch andere machen ihre Fehler!

Das erlösende Ende bei der Siegerehrung: „... der Gewinner des blassblauen Bandes der Nautic Bauhaus Rheinwoche ist der Schwertzugvogel GER 25 „TA'ARAO“ mit Uli Brach und Christoph Haussmann von der Segelabteilung des RC Traben-Trarbach. Zeitschnellstes Schiff und damit Gewinner des „Blauen Bandes des Rheins“ wurde die Jongert 25 „True Love“ vom Düsseldorfer Yacht Club mit Carsten Kemmling an der Pinne und einer ausgewählten Crew aus Spitzenseglern.



Dieses Boot, das der Jugend des Düsseldorfer Yacht Clubs von Felix Dahm, dem deutschen Vertreter der Jongertwerft, einem Hersteller von großen Booten der Luxusklasse geschenkt wurde, benötigte für die Gesamtstrecke 8 h 8 m und 24 s.

Zweiter dahinter wurde ein H-Boot mit 8 h 28 m 16 s.

Und sechster wurde die „TA'AROA“, ein Schwertzugvogel mit einer Zeit von 8 h 33 m 23 s.

Nicht schlecht für ein Boot, das vor 50 Jahren konstruiert wurde. Der alte Ernst Lehfeld, der dieses zeitlose Boot im Auftrag der „YACHT“ gezeichnet und konstruiert hat, kann stolz auf sein Werk herunterblicken. Er ist schon leider verstorben. Die Rheinwoche, dieses Jahr zum 88. Mal ausgetragen, ist die älteste und längste Flussregatta Europas, wahrscheinlich sogar der Welt. Im nächsten Jahr wird sie anlässlich der Bundesgarten Schau in Koblenz gestartet.

Die Crew der „TA'AROA“ wird, wenn nichts dazwischen kommt als Titelverteidiger wieder am Start sein.

Mehr Infos findet der interessierte Leser unter [www.rheinwoche.org](http://www.rheinwoche.org)

